

Ort zum Leben und Arbeiten

230 Gäste bei Neujahrsempfang der Rotenburger Werke

VON DENNIS BARTZ

Rotenburg. Gerade noch rechtzeitig hatten die Rotenburger Werke ihren traditionellen Neujahrsempfang veranstaltet, erklärte Vorstandsvorsitzende Jutta Wendland-Park am Montagvormittag: „Laut Knigge ist es noch bis Ende des Monats erlaubt, ein frohes neues Jahr zu wünschen.“ 230 geladene Gäste aus Politik und Wirtschaft waren ins Haus Niedersachsen der Werke gekommen.

FOTOGALERIE
im Internet
www.rotenburger-rundschau.de

Rotenburg sei ein guter Ort zum Leben und Arbeiten, erklärte Wendland-Park weiter. Um Letzteres, das Arbeiten, drehte sich alles beim Neujahrsempfang. Die Rotenburger Werke warben während der fast zweistündigen Veranstaltung für ihre Arbeitsbereiche. Rüdiger Wollschläger und Henrik Pröhl führten durch das Programm. Musiker Stefan Orth begleitete dazu am Keyboard.

In den Werkstätten beweisen Mitarbeiter mit Behinderung täglich, dass ihre Fähigkeiten gefragt sind: Sie liefern Blumen aus, demontieren Computer und anderen Elektroschrott, reparieren Fahrräder, bauen Insektenhotels und übernehmen das Etikettieren von Briefen – all das häufig auch für Unternehmen. So verpackten die Mitarbeiter kürzlich 1.500 hochwertige Kopfhörer für einen Hersteller neu, weil dieser in der Produktion einen veralteten Aufkleber verwendet hatte.

Wollschläger und Pröhl begrüßten auf der Bühne im Laufe des vormittags verschiedene Mit-



Manfred Arnold berichtete vor rund 230 Gästen über die Computerdemontage. Foto: Dennis Bartz

arbeiter mit Behinderung, die gerne von ihrem Berufsalltag berichteten: „Ich arbeite gerne dort und komme mit den Kollegen gut klar“, erklärte beispielsweise Marc Steltner, der in der Jugendherberge hilft.

Rudi Müntefering, Betreuer für Erwachsenenbildung, appellierte an die Betriebe in Rotenburg, noch mehr Plätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen: „Alle Unternehmen sollten etwas dazu beitragen.“

Viele Bürger Rotenburgs seien eng mit den Werken verbunden, erklärte Bürgermeister Andreas Weber in seiner Ansprache: „Denn die Rotenburger Werke bieten rund 1.600 Arbeitsplätze.“ Die Werke seien zudem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: „Sie haben im vergangenen Jahr 70 Millionen Euro Umsatz gemacht und viele wichtige Aufträge an die heimische Wirtschaft vergeben.“ Die Stadt profitiere selbst,

vom Catering der Werke beispielsweise und von der Arbeit der Fahrradwerkstatt: Rund 50 Alt-Fahrräder, die Mitarbeiter dort repariert hatten, habe die Stadt für Flüchtlinge erworben.

Weber erinnerte in dem Zusammenhang an den fremdenfeindlichen Übergriff vor zwei Wochen. Zwei Rechtsradikale waren in den Campus Unterstedt eingedrungen und hatten die Bewohner dort gefilmt und beschimpft. Zum Glück eine Ausnahme, so Weber: „Rechtsradikalismus hat keinen Platz in Rotenburg, das eine soziale Stadt sei.“

Wendland-Park und Finanzvorstand Thorsten Tillner zogen zum Abschluss Bilanz und gaben einen Überblick über die wichtigsten Investitionen wie die Neubauten in Visselhövede und Harsefeld, den Anbau der Villa Linda, das Neubauprojekt am Stockforthsweg in Rotenburg

und den „Mauerfall“ vor dem Werner-Haus an der Lindenstraße. „Der Mitmach- und Erlebnispark ist ein Magnet für viele Menschen geworden. Wir haben mit dem Nabu den Umweltschutzpreis erhalten“, freute sich Wendland-Park. Die Kooperation mit dem Ratsgymnasium trage Früchte: 540 Euro hätten Schüler in der Adventszeit beim Verkauf von Weihnachtskarten eingenommen.

Ein erfahrenes Historikerteam arbeite mit Hochdruck daran, das dunkle Kapitel der ehemaligen Rotenburger Anstalten in den Jahren von 1945 bis 1975 aufzuarbeiten, so Wendland-Park.

Im Auftrag der Pharmaindustrie sollen Kindern und Jugendlichen damals zu Testzwecken systematisch Psychopharmaka und Neuroleptika verabreicht worden sein. „Erste Ergebnisse werden wir Mitte 2017 vorstellen“, verspricht Wendland-Park.